

wird. Stets gilt es, darauf zu achten, daß sich die Genossen an die Spitze stellen, niemandem zu erlauben, sich aus dem Kampf herauszuhalten oder gar auf Kosten anderer zu leben. Wie jeder im Kollektiv gefordert wird, sein Bestes einzubringen, wie es um Kameradschaftlichkeit, Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft, Vertrauen und gegenseitige Achtung bestellt ist, davon hängt ab, ob die Arbeit Freude macht, ob man sich wohl fühlt. Die Schulparteiorganisationen sollten deshalb noch beharrlicher eine solche Arbeitsweise entwickeln, in der die Initiative aller gefordert, in der freundschaftlich und offen miteinander umgegangen wird und in der Ruhe und Stetigkeit gesichert sind. Zu Recht wurde auf dem Pädagogischen Kongreß die Meinung vieler Lehrer ins Feld geführt: „Fangen wir damit bei uns selbst an, denn vieles dulden wir selbst noch immer in unserem Kollektiv an Uneffektivität, an Zeitvergeudung.“

Die von der Partei geforderte Arbeit mit den Menschen beginnt im eigenen Kollektiv. Reife und Ausstrahlungskraft einer Schulparteiorganisation ist vor allem daran zu messen, ob und wie sie auf die Belange der Lehrer und Schüler feinfühlig und rechtzeitig reagiert. Aber auch daran, wie ernst die Hinweise, Vorschläge, Sorgen und Probleme aus den persönlichen Gesprächen genommen werden und wie an die Lösung, Klärung bzw. Entscheidungsfindung zu aufgeworfenen Fragen herangegangen wird. Dazu gehört auch das gewissenhafte Abarbeiten der vielen Vorschläge aus der Vorbereitung des Pädagogischen Kongresses und den Gewerkschaftswahlen.

Über diese und andere Überlegungen und Fragen wird vor allem in den Mitgliederversammlungen, die laut Direktive des ZK der SED im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente im September und Dezember 1989 durchzuführen sind, zu sprechen sein. Sie gründlich vorzubereiten ist Auftrag für jede Parteiorganisation in den Volksbildungseinrichtungen. (Siehe dazu auch „Neuer Weg“ 11/12-1989)

Der IX. Pädagogische Kongreß hat der Mitwirkung der gesellschaftlichen Kräfte an der Erziehung der jungen Staatsbürger einen wichtigen Platz beigemessen und gefordert, die vorhandenen guten Bedingungen noch bewußter zu nutzen. Die Schulparteiorganisationen sollten ihre Möglichkeiten wahrnehmen, um auf das aktive Mitwirken der gesellschaftlichen Kräfte im Sinne unseres Erziehungszieles zu orientieren. Im Zentrum stehen die vertrauensvollen Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus, zwischen der Schule und den Werkträgern, zwischen Lehrern und Mitgliedern und Leitungen der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

Ein wichtiges massenpolitisches Ereignis wird die freimütige Aussprache mit Millionen Müttern und Vätern während der Elternvertreterwahlen über die Aufgaben von Schule und Familie bei der Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungskonzeptes des IX. Pädagogischen Kongresses sein.

Einen besonderen Platz bei der klassenmäßigen Erziehung nehmen die Betriebe ein. Ihre vielfältigen Potenzen, vom polytechnischen Unterricht über die Patenschaftsbeziehungen, die außerunterrichtliche Tätigkeit bis hin zur Freizeit- und Feriengestaltung, gilt es weiter zu erschließen und zu nutzen. Die Arbeiter und Genossenschaftsbauern, Ingenieure und Wissenschaftler haben viele Möglichkeiten, ihren künftigen Nachwuchs Schritt für Schritt an die zu meisternden Aufgaben in den Betrieben und Einrichtungen heranzuführen. Das schließt ein, die Kinder und Jugendlichen ent-

Jeden Hinweis  
und Vorschlag  
ernst nehmen

Die Potenzen  
der Betriebe  
erschließen